

Das paläolithische Massengrab von Předmostí, Versuch einer Rekonstruktion

von *Bobuslav Klíma, Brno*

Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die in den letzten Jahren durch die Entdeckungen von Menschenüberresten bei Dolní Věstonice gewonnen wurden, erforderten eine neue Überprüfung aller aus den jungpaläolithischen Fundstellen in den Pollauer Bergen stammenden anthropologischen Funde (B. Klíma 1990b). Ihre Fundumstände verlangten überdies eine vergleichende Analyse mit anderen etwa gleichzeitigen Gräbern, insbesondere einen Vergleich der dreifachen Bestattungen von Dolní Věstonice (B. Klíma 1987) mit dem größten bekannten Massengrab, dem von Předmostí (K. J. Maška 1895, J. Matiegka 1934). Es erwies sich dabei als nützlich und sogar notwendig, eine Rekonstruktion der genaueren Lage und der präzisen Zusammensetzung der in diesem Grab beigesezten Leichen trotz mangelhafter Dokumentation zu versuchen.

Abgesehen von einigen Unterschieden sind beide genannten Kollektivgräber, Dolní Věstonice und Předmostí, in den Hauptmerkmalen ähnlich und somit vergleichbar: Abweichungen, die hauptsächlich mit dem Bestattungsritus zusammenhängen, sind auf lokale, feinchronologische und einige andere Umstände zurückzuführen. Dies ist leicht zu verstehen, kann man doch nicht voraussetzen, daß unter den damaligen Verhältnissen innerhalb ausgedehnter Gebiete und während einer größeren Zeitspanne bei doch beschränkten Verbindungen zwischen seltenen Populationsgruppen bei der Beisetzung der Verstorbenen ein einheitlicher Ritus eingehalten worden sei. In gleicher Weise waren auch die schon verhältnismäßig entwickelten Vorstellungen, die sich in Details der Befunde ausdrücken, über das postmortale Leben, die für die Bestattungspraktika maßgebend waren, nicht einheitlich.

K. J. Maška hinterließ zwar eine rahmenartige Beschreibung seiner größten Entdeckung, einschließlich der Schilderung des fortschreitenden Bloßlegungsverlaufes und der Präparation einzelner Skelette. Er fügte dieser aber nur einfache, schematisch durchgeführte Skizzen lediglich einiger Skelette und Teile des Grabes bei. Es ist ihm auch nicht gelungen, deren gegenseitige Verhältnisse festzuhalten. Aus den mangelhaften Notizen und Zeichnungen in seinen Tagebüchern (Abb. 1) läßt sich kein genauer Maßstab und keine direkte Orientierung erkennen, und alle angedeuteten Knochen scheinen deshalb gleich groß zu sein. Ausgenommen von zwei Schädeln war sogar manchmal aus denselben Gründen nicht zuverlässig zu bestimmen, welche Knochen den Erwachsenen, Kindern oder Säuglingen und schließlich den Ordnungsnummern (Předmostí I–XX) angehörten.

Gleichermaßen ganz allgemeine und ungenaue Angaben wie „weiter westlich“, „hinter dem Mammutschulterblatt“, „vorne“ und ähnliche Bemerkungen sind für einen uneingeweihten Leser fast unverständlich, wenn sie auch für den Ausgräber und Autor der Dokumente selbst genügend deutlich waren. Sie sollten ihm bei der nachträglichen Beschreibung aller beobachteten Erscheinungen und Tatsachen auf Grund von unmittelbaren Eindrücken die ursprüngliche Situation vermitteln. Zu einer solchen Ausarbeitung konnte er aber nicht mehr kommen.

Es ist auch nicht möglich, die Beschreibung und Notizen in einigen Absätzen des Grabungstagebuchs mit der dazugehörigen Skizze in Übereinstimmung zu bringen. Einzelne Skelette und ihre Ordnungsnummern stehen nicht eindeutig im Einklang mit dem Fortgang der Freilegungsarbeiten sowie mit der

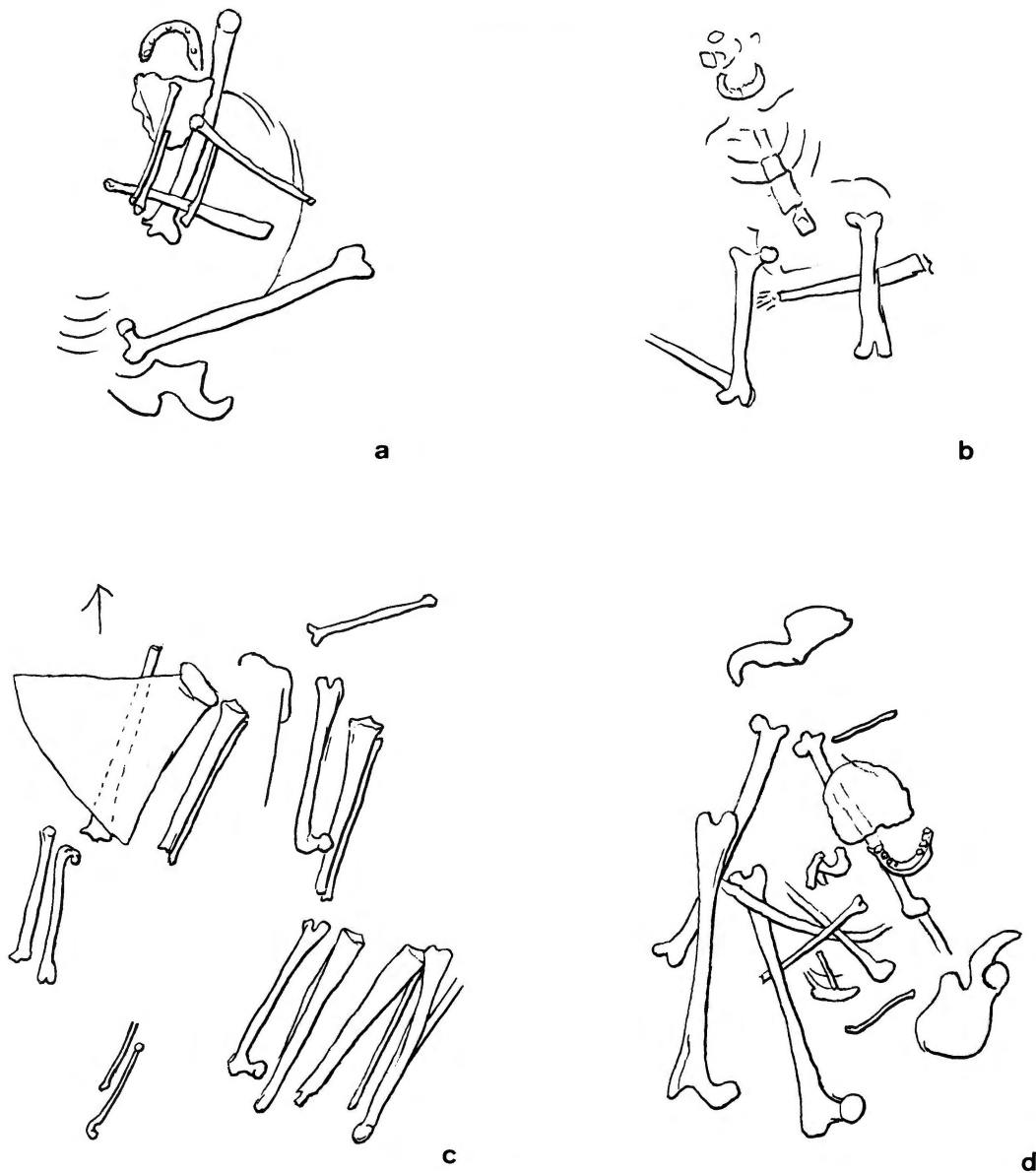


Abb. 1. Das Massengrab von Předmostí – 1894. Die Lage der Menschenknochen in Skizzen von K. J. Maška. a) Skelett Nr. X. – Tagebuch VII/66, 10.8.1894. b) Skelett Nr. III. – Tagebuch VII/38, 10.8.1894. c) Lange Knochen bei dem südwestlichen Mammutschulterblatt. Tagebuch VII/42, 11.8.1894. d) Skelett Nr. IX. – Tagebuch VII/65, 10.8.1894.

zeichnerischen Dokumentation und ließen sich deshalb erst nach Überprüfung aller Angaben im Gesamtzusammenhang identifizieren. Ziemlich unklar blieb weiterhin die Situation der Gruppe von langen Knochen bei dem Mammutschulterblatt im südwestlichen Teil des Grabes.

Aus den angeführten Gründen ist deshalb, trotz Auswertung aller zugänglichen Dokumentationsunterlagen, das Rekonstruktionsbild, besonders in einigen Teilen, nur als ein vager Versuch anzusehen, der die Lage einzelner Skelette und ihre Disposition im Grab deutlicher zeigen soll (Abb. 2). Die erwähnten Schwierigkeiten sind auch die Ursache dafür, daß es bisher niemand wagte, eine solche Aufgabe zu übernehmen.

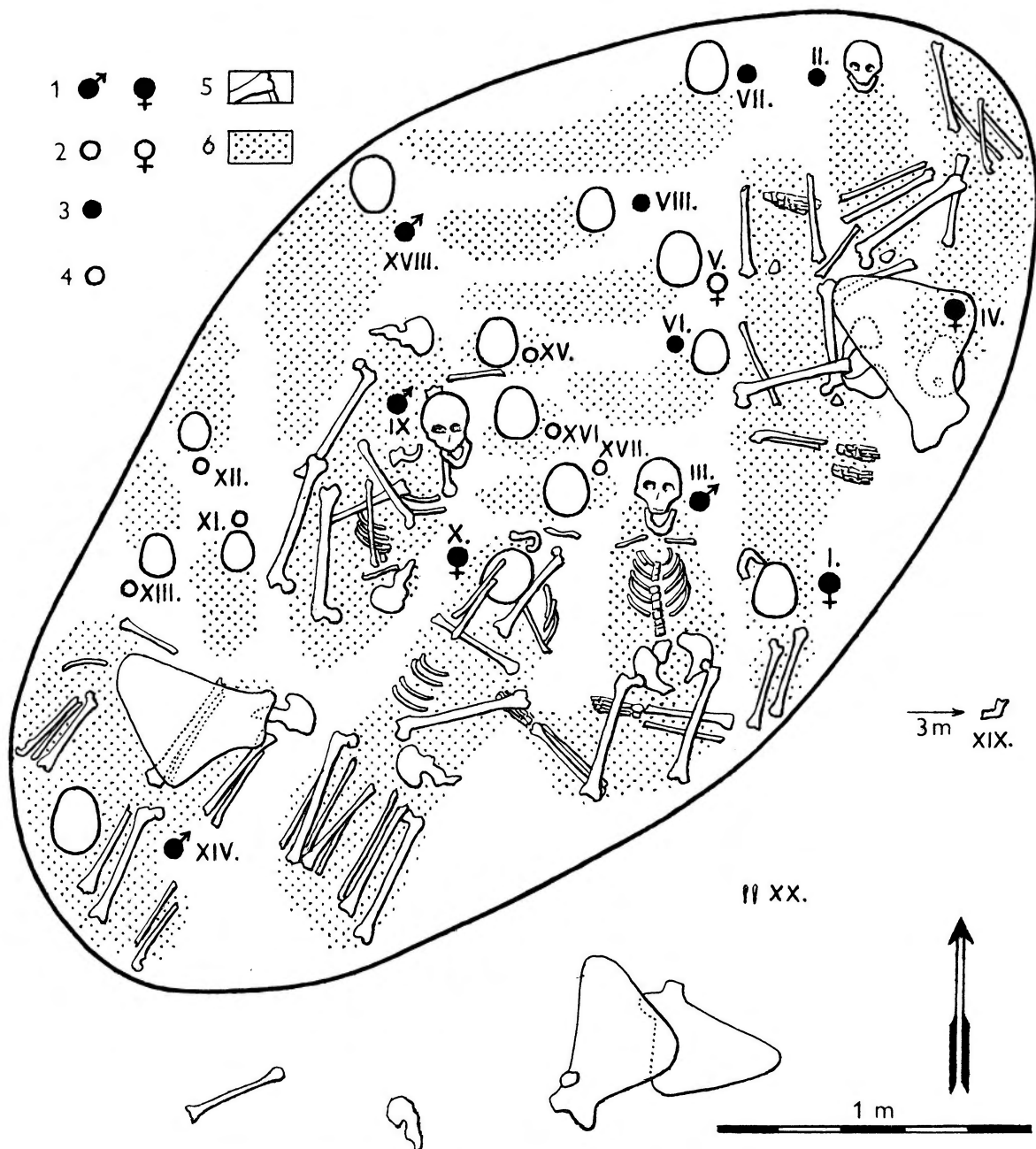


Abb. 2. Das Massengrab von Předmostí. Zusammenstellung der Skelette nach den Dokumentationsunterlagen von K. J. Maška. 1 - erwachsene Personen, 2 - jugendliche Individuen, 3 - Kinder, 4 - Säuglinge, 5 - von K. J. Maška eingezeichnete Knochen, 6 - wahrscheinliche Position einzelner Leichen.

Trotzdem ergaben sich aber manche, an Hand dieses Versuches gewonnene wichtige Erkenntnisse. Diese bestätigen vor allem die Behauptung von K. J. Maška über die trotz unterschiedlicher Orientierung einheitliche Ausrichtung der Skelette. Die Mehrheit von ihnen lag mit dem Schädel im Norden, einige jedoch genau in umgekehrter Richtung. Manche ruhten offensichtlich in gestreckter Position auf dem

Rücken, andere wieder in Hockerstellung. Im Tagebuch von K. J. Maška notierte Bemerkungen sprechen auch von einer absichtlichen Anordnung der Gliedmaßen. Zum Beispiel „zusammengezogene Hände unterhalb des Kopfes“ oder „gebeugter Arm bei der Femurepiphyse“ sind als Hinweise für eine Hockerstellung auf einer der Hüften zu beurteilen. Umgekehrt ist dem Ausgräber eine unanatomische und wahrscheinlich gewaltsame Position einiger unterer Gliedmaßen (Skelett III) nicht entgangen. Andere in der Skizze eingezeichnete Knochen verraten sogar eine widernatürliche Lage bestimmter Körperteile, ihre Abtrennung von zusammenhängenden Einheiten, die sich manchmal auch überdeckten, so als wären sie dem Grabinhalt nachträglich zugeworfen worden. Dies war aber eindeutig nicht der Fall. Alle Leichen wurden offensichtlich gemeinsam eingebettet. Dieser Tatsache entsprechen schließlich die Bemerkungen von K. J. Maška selbst, der eine Erklärung derartiger Befunde in einem sekundären Vorgang, am wahrscheinlichsten in schädlichen Eingriffen von Raubtieren sah. Die steinerne Abdeckung des Grabes, ergänzt durch zwei auch andernorts beobachtete Mammutschulterblätter, reichte nicht aus, um seinen Inhalt zuverlässig zu schützen. Besonders die Füchse konnten nach Wegscharren einiger im südlichen Teil der Abdeckung fehlender Kalksteine ohne Schwierigkeiten die modernden Leichen ziemlich leicht erreichen, ihre Bestandteile verschieben oder auch wegschleppen. Für eine solche Interpretation könnten auch mehrere Überreste dieser Tiere sowie einzelne, in unmittelbarer Nähe des Grabes gefundene Menschenknochen sprechen, falls diese nicht anderen Individuen angehören.

Das Rekonstruktionsbild von Maškas größter Entdeckung, die er selbst im Terrain geborgen und dokumentiert hat, bietet zwar keine klare und eindeutige Aussage über die genaue Situation der Skelette im Grabe, jedoch zeigt es genügend anschaulich, daß wenigstens ein bestimmter Teil der Leichen nach gewissen vorausbestimmten Regeln und Dispositionen niedergelegt wurde. Daraus lassen sich zwar gegenseitige Beziehungen zwischen Geschlechtspartnern oder zwischen Erwachsenen, Kindern und Säuglingen nicht eindeutig erkennen, trotzdem dürften einige festgehaltene Umstände auf solche hindeuten.

Überdies geht aus direkten Bemerkungen K. J. Maškas hervor, daß das Grab aus vier Einheiten zusammengesetzt war. Diese wurden nicht nur durch den Freilegungsverlauf wie künstlich gebildet, sondern sie sind auch durch seine inneren Proportionen nachweisbar. Die erste Einheit beim nordöstlichen Rande des Grabes hat K. J. Maška am ausführlichsten beschrieben und auch durch seine Skizzen im Tagebuch festgehalten. Hierher gehörte ein gut erhaltenes Skelett eines Mannes (III) und zwei weibliche Skelette (I und IV). Zu diesen gesellten sich vollständige Überreste eines kleinen Kindes. Die zweite Gruppe hat in der Mitte des Grabes ihren Platz gefunden. Sie bestand aus sechs Skeletten. Eines davon war männlich (IX), ein weiteres weiblich (X), das nächste gehörte einer jugendlichen Frau (V) und die übrigen kleinen Kindern an. Erst beim Wegnehmen der beiden gut erhaltenen und auffallend dicht nebeneinander ruhenden Skelette (IX, X) erschienen in ihrer unmittelbaren Nähe und wahrscheinlich von diesen auch teilweise überdeckt Reste von drei Kinderskeletten (XV–XVII).

Eine weitere Gruppierung befand sich in der Nähe des südwestlichen Mammutschulterblattes. Sie ist mangelhaft festgehalten und deshalb ist ihre Zusammensetzung auch ziemlich unklar. Sie umfaßte fragmentarische und schlecht erhaltene Reste von drei Säuglingen und einem Jüngling (XVIII). Die vierte Einheit befand sich „hinter“ dem südwestlich gelegenen Mammutschulterblatt. Ihre Zusammenstellung ist ebenso undeutlich wie die des dritten Grabbereiches. Besser erhalten und ungestört blieb hier das männliche Skelett (XIV), das das höchste Alter von allen Bestatteten aufwies. Weitere, schon isoliert und abseits liegende Knochen sind wahrscheinlich den unvollständigen Skeletten des Grabes zuzuschreiben. Die jüngsten Erfahrungen von Dolní Věstonice (B. Klíma 1987) und die isolierten Menschenknochen, die J. Wankel (J. Wankel 1886, K. Absolon 1919), K. J. Maška (1895) und M. Kříž (1903) schon früher unweit des Massengrabes gefunden haben, zeugen aber davon, daß sich auch in Předmostí in der Nähe des rituellen Grabes zerstreut vereinzelte Reste von weiteren Individuen befanden.

Auffällig wirkt in diesem Zusammenhang die Heraushebung von zwei Paaren, deren Skelette auch am besten erhalten geblieben sind (III + IV und IX + X). Merkwürdig scheint schon allein ihre Lage zu sein. Man hat ausgerechnet diese auch mehrmals regelmäßig gemeinsam beschrieben und abgebildet, so als wenn sie zusammengehören sollten. Man darf aber trotzdem kaum eine ernste Vermutung hegen, daß diese Paare partnerschaftliche Beziehungen ausdrücken, die zudem von ihren Kindern begleitet waren. Gemeinsam mit einigen weiteren Umständen, besonders mit der Lage des ein wenig abseits ruhenden Skelettes, der einzigen älteren Person (XIV), verleitet diese Konstellation zu mannigfaltigen Vorstellungen oder auch bloßen theoretischen Überlegungen über die gesellschaftlichen Beziehungen der Bestatteten und über die Zusammensetzung und Organisation damaliger Populationseinheiten. Solche Erwägungen könnten offensichtlich auch die Ursache des plötzlich gemeinsamen Todes der Bestatteten besser verständlich machen. Der eigentliche Grund für die merkwürdige gemeinsame Beisetzung, neben anderen Gegebenheiten, bleibt aber letztlich ungeklärt und wird als ein geheimnisvolles Rätsel bestehen bleiben.

Trotzdem geben auch sonstige jungpaläolithische Gräber mit mehreren Bestattungen, wie die der Grimaldi-Höhlen (H. Mussi 1986), von Sungir (O. N. Bader 1970) und von D. Věstonice (B. Klíma 1990b) bestimmte Anhaltspunkte, die gewisse soziale Aspekte widerspiegeln könnten. Bei der anthropologischen und medizinischen Untersuchung der Knochenüberreste aus Předmostí ist es aber ebenfalls nicht gelungen, diesbezügliche Fragestellungen zu treffen. Der Ausgräber selbst hat auch keine derartigen Beobachtungen gemacht. Nur eine einzige Spur ist ihm gleich bei der Bergung der Skelette nicht entgangen. Dies war eine kreisförmige Öffnung, ein Durchbruch im Beckenknochen eines Jünglings, der isoliert nahe des gestörten südlichen Grabrandes lag (Abb. 3a). Der Knochen wurde offensichtlich von einem Raubtier aus der Knochenhäufung ausgezogen, der Durchbruch selbst kann aber dabei nicht entstanden sein. K. J. Maška ist dem Ursprung dieser verdächtigen Veränderung nicht nachgegangen. Auch J. Matiegka verfolgte sie nicht und fand an den sonstigen Knochen, außer der seitlichen Abreibung von Backenzähnen, keine weiteren Anomalien (J. Matiegka 1938).

Man darf vielleicht doch die Ursache der Durchlochung am wahrscheinlichsten in einer schweren Verwundung sehen, bei der ein fester spitziger Gegenstand nicht nur durch den Knochen selbst, sondern auch durch die Bauchhöhle gedrungen ist und dabei den Tod verursachte. Eine derartige Todesursache ist nun im Grabe von Dolní Věstonice tatsächlich nachgewiesen worden, und sie könnte eine allgemeine Anwendung einer gewaltsam oder rituell bedingten Tötung verraten.

Eine solche Überlegung könnte einige diesbezügliche Fragen aufwerfen: sind auch andere Personen im Grabe unfreiwillig gestorben? Warum lagen nach Maškas Beschreibung gewisse Skeletteile von den übrigen Körperteilen abgetrennt? Warum sind nur wenige Skelette anatomisch ordnungsgemäß gut erhalten geblieben und andere wie geteilt oder nur in einem sehr schlecht erhaltenen Zustand überliefert? Lagen ursprünglich überhaupt vollständige Körper aller Bestatteten im Grabe? Solche Fragen hätte K. J. Maška sicherlich in der geplanten Monographie über Předmostí selbst beantwortet. Aus seinen Berichten und aus der zugänglichen Dokumentation geht hervor, daß die Skelette ursprünglich vielleicht doch komplett waren. Gewisse Teile waren aber soweit vergangen, daß ihre Rettung nicht mehr möglich erschien. Manche zerfielen sogar gänzlich, ohne daß der Ausgräber selbst daran Schuld trug. Nachdem die Skelette in Mikulov 1945 dem Feuer zum Opfer gefallen sind, kann man heute den gestellten Fragen nicht mehr nachgehen.

Obgleich menschliche Überreste und besonders komplette Skelette aus der Periode des Jungpaläolithikums sehr selten vorkommen, sind sie im mährischen Pavlovien doch so zahlreich, daß es möglich ist, diese auch in ihren Fundumständen zu vergleichen. Eine solche Auswertung führt zu Erkenntnissen, die sich gesetzmäßig wiederholen und überdies noch gewisse Regeln verraten, unter denen die Beisetzungen verlaufen sind (B. Klíma 1990).

Die Vergleiche weisen vor allem eine sehr geringe Beigabenausstattung in mährischen Gräbern auf. Sind einige ausländische etwa gleichzeitige Beispiele (Grimaldi-Höhlen, Sungir, Malta u.a.) von Ziergegenständen überfüllt, so sind die mährischen mit dem Hals- (DV IV) und Stirnbande (DV XIII) aus durchlochtem Fuchszähnen und einigen Einzelstücken eher als arm anzusehen. Und dies, obwohl sich in ihrer Nähe in der Kulturschicht genügend mannigfaltige Anhänger befanden. Nur das Grab Brno II (1891) bildet in dieser Hinsicht eine Ausnahme, während das Massengrab von Předmostí ein gutes Beispiel der Beigabenarmut ist. Direkt im Grabraum hat man laut ausdrücklicher Betonung von K. J. Maška (1895) keine Ziergegenstände gefunden. Als fraglich erwies sich deshalb die Bemerkung „Ein Unikum sind 14 nach Art von Perlen aus Elfenbein geschnitzte Doppelwülstchen, die einem Kinderskelette als Halsschmuck beigelegt waren“ von K. Absolon (1918, S.372), die später auch von anderen Autoren übernommen wurde (F. M. Bergounioux und A. Glory 1952, S.225). In den Dokumentationsunterlagen und im Grabungstagebuch von K. J. Maška läßt sich darüber keine entsprechende Notiz finden. Das erwähnte Halsband stammt zwar aus der Sammlung Maškas und aus seinen Grabungen in Předmostí, es existiert in dieser Form im Bildarchiv, doch wurde es eher aus vereinzelt und nicht unmittelbar im Grabe gefundenen Perlen zusammengestellt.

Merkwürdig scheint weiter die Tatsache zu sein, daß K. J. Maška auf den Knochen keine Spur von rotem Farbstoff beobachtet hat, der ebenfalls in der Kulturschicht als Pulver zerstreut oder in fester Form vorhanden war. In anderen gleichzeitigen rituellen Gräbern ist er sonst, entsprechend seiner Bedeutung als Symbol des Blutes und des Lebens, in einer größeren oder geringeren Menge fast immer vertreten.

Sonst fällt das Massengrab von Předmostí mit seinen Fundumständen nicht aus der Reihe und den Regeln der übrigen Bestattungsgewohnheiten. Die Leichen wurden in ein seichtes und gegen den Hang schüsselförmig eingetieftes Grabbett von unregelmäßig elliptischem Grundriß niedergelegt, wobei der südwestliche Teil in die Kulturschicht übergang. Deshalb wurde ausgerechnet diese Partie auch zerstört. Solche Beobachtungen erlaubten in anderen Fällen die Klärung feinstratigraphischer Fragestellungen wie z.B. das genaue Verhältnis zu einer Kulturschicht.

Von stratigraphischer Bedeutung ist auch die Tatsache, daß die eingebetteten Leichen durch eine eigene und feste Abdeckung von der übrigen Welt abgetrennt waren. Eine solche bildeten in den meisten Fällen von Einzelgräbern die großen Mammutschulterblätter, die manchmal an der Unterseite mit geritzten Linien versehen waren. Zwei solche gab es auch in Předmostí. Für das Massengrab waren sie aber nicht ausreichend genug, und deshalb benötigte man zu diesem Zweck noch größere Kalksteinstücke. K. Absolon hatte recht, wenn er die Rekonstruktion des Massengrabes als einen niedrigen Hügel zeichnen ließ, wie ihn die eigentliche Grabeinheit mit ihrer Abdeckung auch tatsächlich bildete (Abb. 3b).

K. J. Maška beobachtete – nach seiner Bemerkung im Tagebuch am 9.8.1894 (K. Absolon u. B. Klíma 1977, S.48) – direkt auf den Skeletten eine schwache Brandschicht, die deutlich aus Holzkohle bestand und sich von der übrigen Kulturschicht, die in Předmostí durch grobe Knochenasche gekennzeichnet war, auffallend unterschied. Vielleicht handelte es sich dabei ebenfalls, wie in D. Věstonice, um Überreste von Holzschichten, die zur Abdeckung gehörten. Jedenfalls war das Holz verbrannt, und es läßt vermuten, daß sich auch eine Feuerstelle in der Nähe des Grabes befand, die bei der Bestattungszeremonie eine gewisse Rolle spielte. K. J. Maška hat zwar keine solche direkte Siedlungsstruktur in der unmittelbaren Nachbarschaft seiner größten Entdeckung beschrieben und eingezeichnet. In diesem Zusammenhang ist es aber notwendig zu betonen, daß er einigemal die Bemerkungen über den aschigen Charakter der Kulturschicht und über Brandplätze besonders östlich und südlich des Grabes wiederholte.

In der Nähe des Massengrabes in Předmostí ruhten also ebenfalls vereinzelt und ganz verlassen isolierte Menschenknochen. Einige von diesen wurden offensichtlich von kleinen Raubtieren aus dem zerstörten südlichen Teile des Grabes entfernt, andere aber können nicht zum Inhalt des Grabes gezählt

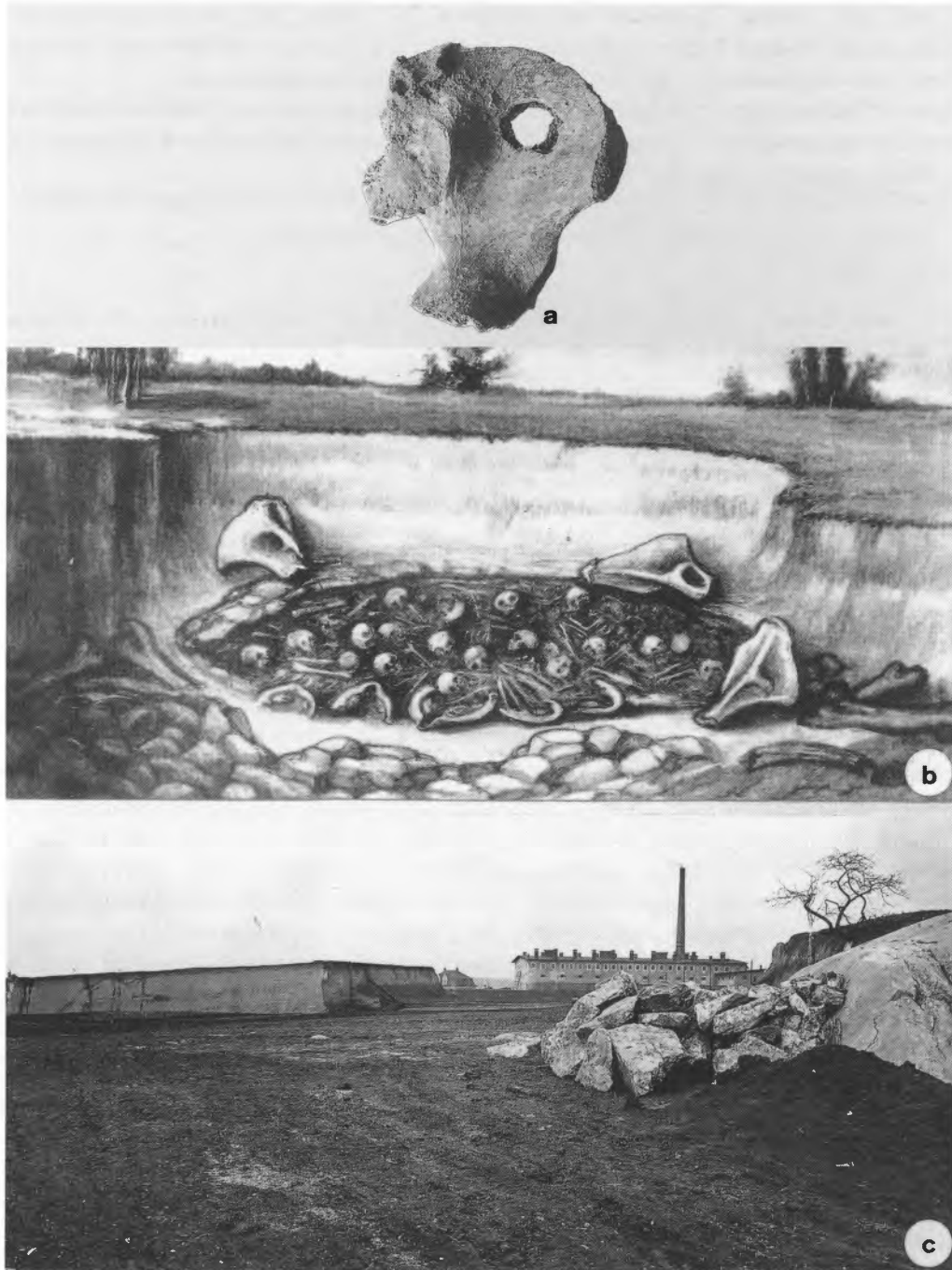


Abb. 3. a) Beckenknochen eines Jünglings mit dem Durchbruch, der durch eine gewaltsame Handlung verursacht wurde. b) Rekonstruktion des Massengrabes von Předmostí, gezeichnet nach den Anweisungen von K. Absolon. c) Die Lösswände kurz vor Beendigung des Abbaues. Das Massengrab befand sich in der Nähe und oberhalb des isolierten Kalksteinblockes (rechts im Bilde).

werden und sind weiteren Individuen zuzuschreiben. Sie geben, mit den Erfahrungen aus den Fundstellen an den Pollauer Bergen verglichen, auch hier ein Zeugnis von komplizierten Bestattungsgewohnheiten, die wahrscheinlich sogar mit menschlichen Opfern verknüpft waren.

Die letzten Entdeckungen in Dolní Věstonice haben das Massengrab von Předmostí ohne Zweifel in ein neues Licht gerückt und seine Bedeutung nicht nur für die anthropologischen Erkenntnisse, sondern auch im Sinne einiger soziologischer Aspekte verstärkt.

Bibliographie

- ABSOLON, K., 1918: Předmost, eine Mammutjägerstation in Mähren. In H. KLAATSCHE-HEILBORN: „Der Werdegang der Menschheit und die Entstehung der Kultur“, 357–373. Berlin.
- ABSOLON, K. u. KLÍMA, B., 1977: Předmostí, ein Mammutjägerplatz in Mähren. Academia Praha.
- BADER, O. N., 1970: Das zweite Grab in der paläolithischen Siedlung Sungir im mittleren Russland. Quartär 21, 103–104.
- BERGOUNIOUX, F. M. u. GLORY, A., 1952: Les premiers Hommes. Didice, Paris.
- KLÍMA, B., 1987: Das jungpaläolithische Massengrab von Dolní Věstonice. Quartär 37/38, 53–62.
- , 1990a: Lovci mamutů z Přerova-Předmostí-. Památníky naší minulosti 14. Praha.
- , 1990b: Der pleistozäne Mensch aus Dolní Věstonice. Památky archeologické LXXXI, 5–16.
- KŘÍŽ, M., 1903: Beiträge zur Kenntnis der Quartärzeit in Mähren. Ždánice.
- MAŠKA, K. J., 1895: Diluviální člověk v Předmostí. Časopis vlast. musejního spolku 15. Olomouc.
- MATIEGKA, J., 1934: Homo Předmostensis I. Česká akademie věd a umění. Praha.
- , 1938: detto II. Česká akademie věd a umění. Praha.
- MUSSI, M., 1986: Italian Palaeolithic and Mesolithic burials. Human evolution 1, 545–556.
- WANKEL, J., 1886: Die Mammutlagerstätte bei Předmost in Mähren. Correspondenzblatt der Deutsch. Ges. für Anthropologie XXII. Berlin.